

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Sonntag den 31. Januar 1892.

N: 13.

Nur sehr langsam nimmt die Zahl der Ausgesperrten ab, immer noch zählen die Opfer der Bewegung nach Tausenden. Die arbeitenden Kollegen in erster Reihe sind berufen, die teils durch die Verhältnisse, teils durch die Wut vieler Arbeitgeber gemahregelten Neunstundenkämpfer vor der äußersten Not zu schützen. Hierzu jeden bis jetzt an der Hilfeleistung etwa nicht teilnehmenden, in Kondition stehenden Kollegen zu ermutigen, ist der Zweck dieser Zeilen. Einige Wochen wird noch das Nachgrollen des heißen Kampfes dauern und hohe Ansprüche an uns stellen, die nur vermöge der weitherzigsten Opferwilligkeit erfüllt werden können. Der Zentralvorstand nimmt nach wie vor freiwillige Beiträge entgegen. Halten wir Wort in Bezug des Bestandes den auf dem Plage gebliebenen Kämpfern und auch sie werden dann für fernere Zeiten uns Wort zu halten bereit sein!

Der Gewerkschaftskongress.

II.

Es bleibt, nachdem wir von dem Stattfinden, den Aufgaben und Vorlagen des Kongresses Kenntnis genommen, noch übrig zu erörtern, welche Stellung die Buchdrucker zu alledem einnehmen. In erster Linie entsteht die Frage: Beschicken wir den Kongress? Die Frage ist heute zum zweitenmale zu beantworten und wird allem Anscheine nach dieses Mal präziser beantwortet werden als das erste Mal. Damals befaßte sich die Generalversammlung unter dem Einfluß einer bedeutamen aber ungewissen Zukunft mit dem Gegenstand und das Ergebnis der Beratungen war eine Resolution, welche ein Delegierter mit der Bemerkung, sie bringe der Arbeiterschaft „platonische Liebe“ entgegen, gar nicht so unzutreffend bezeichnete. Der Vorstand wurde beauftragt, die „notwendige Fühlung“ mit der gewerkschaftlichen Bewegung aufrecht zu erhalten, ein unschuldiges Amendement wurde verworfen und dasselbe Schicksal ereilte einen Antrag, welcher den einzelnen Druckstädten die Beschickung überlassen wollte. Der Gewerkschaftskongress dächte der Generalversammlung wie ein gefährliches Blümlein Kühr-mich-nicht-an.

Aber diese Scheu hatte gute Gründe. Wer vor einem unvermeidlichen Kriege sich befindet, wird die nicht direkt feindlichen Mächte wenigstens zu neutralisieren und sein Pulver trocken zu halten suchen. Geheimnisvoll lag die Neunstundenfrage vor uns; wurde sie friedlich gelöst, kam sie im Jahr 1891 zur Entwirrung oder wurde dieser gordische Knoten erst nach Abhaltung des Kongresses zerhauen? Solche Fragen, eine abwartende Haltung gebietend, beschlichen die Gemüter der Delegierten. Erfahrungsgemäß ist ja manchem nach simpler Auffassung durchaus geleglichen Thun von Arbeitervereinen in unserm lieben Vaterland oft noch eine sorgfältige Untersuchung zugebacht.

So mußte die Versammlung sorgen, daß für den Fall, der Kongress fände vor der Ausföchtung der Neunstundenfrage statt, die Stellungnahme des U. B. nach keiner Seite hin zu einer Gefahr wurde. Weder irgend ein Material zur Denunziation des Vereins durfte den Gegnern geliefert werden, noch durfte man die Aktionsfähigkeit des Vereins durch beliebige Möglichkeiten in Frage stellen. Es haben die von dem Prinzipalsadvokaten auf Grund anderer Scheingründe gegen den U. B. mit so unglaublichem Erfolg eingeschlagenen Schritte bewiesen, wie gerechtfertigt die Vorsorge war.

Jetzt zeigt die Lage ein total verändertes Bild. Der Kampf ist vorbei, die von der Generalversammlung geahnten Wege sind gegangen worden und niemand mehr kann sie kreuzen durch ein vages Einschreiten gegen die Organisation; die Kriegsstaffe ist geleert und einem halben Gewaltakt, um sie ihrem Zwecke zu entziehen, vorgebeugt, die Gehilfenschaft jedoch ist gewerkschaftlich geschult genug, um selbst bei einem zeitweisen Behindern ihrer Organisation auf unverbotene Art die ihr für die nächste größere Spanne Zeit obliegenden nur mäßigen Aufgaben bewältigen zu können. All diese Umstände gestatten den Buchdruckern genau so gut wie den übrigen deutschen Gewerken ohne Zaudern an die Gewerkschaftsreorganisation zu schreiten.

Ja, andererseits sind die Buchdrucker in Anbetracht ihrer im verflorenen Kampfe gesammelten Erfahrungen doppelt verpflichtet, an der erwähnten Reorganisationsarbeit den thätigsten Anteil zu nehmen. Soeben sind gerade ihnen die Licht- und Schattenseiten des Gewerkschaftswesens fühlbarer geworden als je einem andern Gewerke, sie werden daher das beste Empfinden haben, was hier not thut. Von der Verpflichtung, den uns ohne viele Worte wacker zu Hilfe gekommenen Gewerken auch nach dem Kampfe brüderlich die Hände zu reichen, zu reden, halten wir für ganz überflüssig.

Somit wird die Frage: Sollen wir den Kongress beschicken? nunmehr im weitesten Sinne mit „Ja“ zu beantworten sein. Der Zentralvorstand that dies in seiner diesbezüglichen Bekanntmachung auch bereits mit anerkannter Bestimmtheit und die Gauvereine dürsten ihm in der Theorie sämtlich, in der Praxis zu einem Teile folgen wollen.

In der Praxis der Kongressbeschickung spricht nämlich, wie ein Blick auf die erwähnte Bekanntmachung lehrt, die Geldfrage ein Wörtlein mit. Die Zentralkasse verträgt die Belastung mit den Kosten der Vertretung nicht und so sollen denn die Gaukassen heran. Aber die Gaukassen sind nicht minder schmal geworden, eine ordnungsmäßige Vertretung soll jedoch gleichwohl erfolgen. Schützten nun sämtliche Gaukassen gewissermaßen „Müdigkeit“ vor, dann träte der mißliche Fall

ein, daß die neunstundenkämpferischen Buchdrucker auf dem Kongresse durch einen einzigen, den Vorstandsvertreter repräsentiert würden, was trotz der finanziellen Misere deren starker Organisation nichts weniger als entsprechend wäre. Beispielsweise senden die 16 000 Tabakarbeiter 14, die 26 000 Metallarbeiter 22 Delegierte zum Kongresse. Nun werden einige Gauvereine ja unter allen Umständen eine Vertretung möglich zu machen wissen, indes bleibt die Ungelegenheit dem Zufall überlassen, so liegt immerhin die Befürchtung nahe, daß die Buchdrucker auf dem Kongresse gar zu dünn gesät sein werden.

Eine Verständigung unter den Gauen erscheint also ratsam aus mehreren Gründen; diese sind: 1. auf dem Kongresse soll der gesamte Verein vertreten sein und nicht nur einzelne Gawe, 2. deshalb müssen folgerichtig die Vertretungskosten auf alle Vereinstteile gelegt wie andererseits hierdurch den beschickenden Gauen die Lasten erleichtert werden, 3. muß die Sicherheit einer angemessenen Vertreterzahl gegeben sein. Letztere ist notwendig, um den Verein nachdrücklich zu vertreten, ganz besonders aber um den Mitgliedern über das Wollen und die Beschlüsse des Kongresses wie die Motive, welche ihn geleitet haben, die erforderliche Aufklärung zu verschaffen. Von der Berichterstattung hängt ja später zum großen Teile die Stellungnahme der Organisation zu den Kongressbeschlüssen ab.

Zu den eine Verständigung bedingenden Punkten gehört auch die den Gewerkschaften zugebilligte Zahl von Vertretern. Der U. B. D. B. hätte bei 18 000 Mitgliedern 18 Vertreter zu stellen, während bei einer freilich nicht zu erwartenden Beschickung durch sämtliche Gawe sowie den Vorstand 23 Vertreter — auf jeden Gau nur einen gerechnet — obwohl Berlin und Leipzig drei und zwei beanspruchen könnten — herauskämen, fünf davon also unnütz nach Halberstadt gingen.

Um nun eine halbwegs angemessene Vertretung des gesamten Vereins und seines Gebietes bei möglichster Kostenverteilung zu erzielen, gestatten wir uns, einen Vertretungsmodus wie folgt vorzuschlagen.

Es stellen je einen Vertreter die Gawe	
Bayern	1400 Mitgl.
Berlin	3100 "
Dresden, Erzgebirge = Vogtland, Osterreich, Thüringen und An der Saale .	2170 "
Frankfurt-Hessen und Mittelrhein .	1400 "
Hamburg = Altona, Nordwest, Mecklenburg-Lübeck und Schleswig-Holstein .	1780 "
Hannover und Rheinland-Westfalen .	1740 "
Leipzig	2000 "
Oberrhein und Württemberg	1340 "
Ober-, Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schlesien	1640 "

Dies ergäbe neun Delegierte, so daß einschließlich des Vorstandsvertreeters die Buchdrucker durch zehn Abgeordnete auf dem Kongresse vertreten sein würden.

Hiermit käme eine allgemeine und für die einzelnen Gauen unschwer zu deckende Vertretung nach möglichst einheitlichen Zahlen und Zweckmäßigkeitsverhältnissen zu stande. Den einzelnen Gauvorständen wird es zufallen, konvenierendenfalls unter sich ein Abkommen zu treffen hinsichtlich der Kandidaten und der Wahl. Die Wahl wäre den Mitgliedschaften per Acclamation bis zu einem kurzen Termin anheimzugeben, wobei auch schon eine vorläufige Besprechung des Kongresszweckes erfolgen könnte. Im Laufe der nächsten Wochen findet sich dann noch mehr Gelegenheit für die Mitgliedschaften, die Gewerkschaftsorganisation zu diskutieren und je nach dem Ergebnis ihrem Vertreter ein, natürlich nicht gebundenes Mandat zu erteilen!

Auf diese Weise dürfte eine nach allen Seiten hin befriedigende Behandlung des so wichtigen Gegenstandes erzielt werden. Welchem der Organisationsvorschläge wir uns zuneigen könnten, das zu erörtern soll der Zweck eines spätern, dritten Artikels sein.

Korrespondenzen.

Breslau, 24. Januar. Am Freitag abend fand hier eine Versammlung des Breslauer Buchdrucker-Gesellen-Vereins statt, in welcher unser langjähriger Vorsitzender und Gehilfenobmann Herr Paul Schliebs sein Amn niederlegte. Nachdem derselbe noch einmal die letzten Ereignisse gestreift und die augenblickliche Lage geschildert, führte er der Versammlung vor Augen, wie die Verhältnisse hier derartige seien, daß es für ihn absolut aussichtslos sei, in Breslau auf eine Existenz zu rechnen. Die Spitze der trotz beendigtem Kampfe fortgesetzten Feindseligkeiten der meisten Prinzipale richtete sich in einer so gehässigen Weise gegen ihn, daß er sich nach schwerem innern Kampf entschließen müsse, die Stätte, die ihm traut und lieb geworden, wo er sechs Jahre hindurch an der Spitze der Gehilfenschaft gestanden und mit aller Hingebung stets für dieselbe eingetreten sei, mit einer andern zu vertauschen, indem er eine Kondition in Glogau angenommen habe. Trotzdem aber könne sich die Kollegschaft Breslaus stets versichert halten, daß er, wenn auch fern von ihr, doch treu zu derselben halten und wenn nötig mit Rat und That beistehen werde. Die Versammlung stattete unter dem sichtlichsten Eindruck dieser tiefbetreffenden Erklärung ihrem Scheidenden Vorsitzenden durch Erheben von den Plätzen den tiefgefühltesten Dank ab. Unser Schliebs schloß, nachdem noch der Beschluß gefaßt worden war, sich am nächsten Abende zu einem Abschiedsschoppen zusammenzufinden, seine letzte Versammlung in Breslau. — Gestern Abend fand sich eine stattliche Zahl von Kollegen, wohl gegen 200, zusammen, um in traulicher Weise noch einen Schluck auf das fernere Wohlergehen unsers Schliebs zu trinken und einen letzten Händedruck mit ihm zu wechseln. Von verschiedenen Seiten wurden ihm Worte der Anerkennung gewidmet und auch er richtete sichtlich ergriffen ebenso ergreifende Dankes- und Abschiedsworte an die Kollegen, die ihm mit einem braunenden Hoch erwidert wurden. Der Verein Gutenberg ließ seinen Niederquell in reichlichem Maße fließen und erst weit nach Mitternacht fand dieses herzlichste Abschiedsfest seinen Abschluß. Unsere besten Glückwünsche begleiten den braven Kämpfer in sein neues Heim und aus vollem Herzen rufen wir ihm nach: Leb wohl „auf Wiedersehen“!

S. Christiania. Lange ist es her, daß etwas von Christiania im Corr. zu lesen war. So viel ich mich erinnere, ist der Streit, als unser Streit beendet wurde. Trotzdem kann ich sagen, daß das Groß der norwegischen Kollegen fortwährend Fühlung mit dem Ausland behalten hat. Wie leicht begreiflich, ist nach der Kraftanstrengung, welche unser Streit erforderte, eine Reaktion eingetreten, was man am besten aus der Mitgliederzahl sieht. Doch wir haben jetzt große Hoffnung, unser Schiff wieder regelrecht zu bekommen. — Was den Streit unserer deutschen Brüder anbetrifft, so ist derselbe die ganze Zeit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Auch wir bekamen das bekannte Leipziger Lügentelegramm, worin vorzeitig die Niederlage der Gehilfen angekündigt wurde, telegraphierten aber sofort nach Berlin und bekamen richtigen Bescheid. Zur Ehre der norwegischen „freisinnigen“ Presse sei es gesagt, daß dieselbe alle Mitteilungen, welche ihr von Vereinsmitgliedern zustoßen, nicht allein aufnahm, sondern in der Regel auch mit 10 Ore pro Zeile honorisierte. Auf diese Weise waren wir im Lande, dem Lügentelegramm noch ein paar Zeilen hinzuhängen, welche das Gegenteil von dem, was das Telegramm enthielt, mitteilten. Wie ausgebreitet die Sympathie für die deutschen Kämpfer ist, zeigt fol-

gendes Beispiel. 54 km von Christiania liegt das kleine Städtchen Hønefos (etwa 800 Einwohner), wo wir drei Mitglieder haben. Dieselben veranstalteten eine Abendunterhaltung mit 20 Ore Eintritt und nach Abzug der Unkosten blieben 31 Kronen übrig. Sowohl das konservative wie liberale Blättchen nahmen die Annoncen gratis auf. Unfre Redaktion fordert die anderen Sektionen auf, diesem Beispiele zu folgen und wir können dadurch etwas mehr schicken als bisher (900 Mk.). — Wie eingangs bemerkt, verloren wir durch unsern Streit einen guten Teil Mitglieder. Das scheint sich jetzt zu ändern. In den konservativen Zeitungen haben unsere Mitglieder „verdeckt“ arbeiten müssen, aber jetzt sind sie bald in der Mehrzahl. Seit Neujahr hat unser Verein einen großen Schritt gemacht, indem er jetzt die Sägerinnen, Lehrlinge und sowohl männliche wie weibliche Hilfsarbeiter aufnimmt. Selbstverständlich nicht in die Reiskasse. Denselben steht es frei, in die Krankenkasse, in welcher zwei Klassen eingerichtet wurden, einzutreten, wogegen sie gezwungen sind, der Administrations- und Reservekasse beizutreten; der Beitrag zu beiden Kassen beträgt für dieselben 15 Ore pro Woche. — Wie früher im Corr. mitgeteilt, wurde auf dem skandinavischen Kongress in Kopenhagen beschlossen, in Skandinavien das Tagelohnsystem einzuführen. Vorläufig soll jedes Land seine Selbständigkeit behalten, aber jedes Halbjahr soll der Betrag der gezahlten Unterstützung ausgeglichen werden, gerade wie es in Oesterreich geschieht. Gleichzeitig wurde beschlossen, für jedes Land eine Reservekasse mit gleichem Beitrage zu errichten, wovon eventuell der dritte Teil an den bestreitenden Kampfort zu schicken ist. Diese Beschlüsse bedürfen jedoch erst einer Urabstimmung in jedem Land, um Gültigkeit zu erlangen. In Norwegen sind dieselben mit 192 gegen 2 Stimmen angenommen worden, in Dänemark ist die Abstimmung noch nicht erfolgt, doch werden sie dort ganz wahrscheinlich auch angenommen werden. Dagegen lauten die Nachrichten aus Schweden anders, ich will jedoch noch nichts darüber mitteilen, da man sich zuletzt vielleicht noch anders besinnt. Wir wollen wenigstens das Beste hoffen.

F. Neustadt a. d. Hdt., 26. Januar. Laut Bericht des Kassierers in der gestrigen Versammlung belief sich die Einnahme auf 1887,66 Mk., die Ausgabe auf 1848,37 Mk. Es verbleiben in der Kasse 34,49 Mk., in der Urkassette 4,80 Mk. Die freiwillige Extrafsteuer wurde für Verheiratete auf 1,20 Mk., für Ledige auf 1,70 Mk. von der Versammlung angenommen. Mitgliederstand am Schlusse des Jahres 20.

§ Oldenburg im Großherzogtum. In unserm Bezirk errangen 35 Mitglieder die neun Stunden, 19 kündigt nicht bzw. blieben stehen und 35 waren ausständig. Die Stehengebliebenen verteilen sich auf: Oldenburg 16 einschl. 2 Faktoren (bei Stalling 1, in der Hofbuchdruckerei 6 und bei Scharf 1), Vedsta 2 und Westerstede 1. Ersatz war wenig und in unqualifizierbaren Exemplaren vorhanden. Süß in Wilhelmshafen erhielt für sein tüchtiges Personal von 10 Mann anfangs zwei blutjunge Ersatzkräfte (aus Bayern bezogen). Das genügte seinerzeit der Zeitschrift, siegesfroh zu schreiben: für Süß sei vollständiger Ersatz beschafft. Zu diesen 2 sind noch weitere 3 hinzugekommen und damit wurde nun Tag und Nacht gemurrt, um die Zeitung herzustellen. Die Jade-Zeitung in Barel erhielt für ein Personal von 5 Mann eine Ersatzkraft, von der Zeitung erschien dann und wann etwas. Die Ersatzkräfte für Oldenburg, welche Stalling erhielt, können wir wohl als musterhaftesten überhaupt bezeichnen. Es verließen hier 13 Mann ihre Plätze, darunter die beiden Maschinenmeister. Dafür trat am nächsten Montag ein 70jähriger Greis ein, welcher lange Jahre dort Maschinenmeister war, dann vor drei Jahren, nachdem er von uns ein Jahr lang krankengelidelt bezogen, als Invalid mit seinem Schwiegersohne (Prinzipal in Nienburg) zog und nun wieder seinem frühern Herrn dient! Der zweite ist ein Mitglied aus Cloppenburg. Die dritte Kraft ist ein hiesiger „Prinzipal“ mit einem hölzernen Beine, welcher, nachdem er durch die Bewilligung bei Scharf als Nothelfer überflüssig geworden, Stalling herauszureißen suchte. Der vierte Mann kam in verschiedenen Jahren mit der Kunst nicht mehr in Berührung. Wir wollten den „Kollegen“ nicht unterfügen und ließen ihn ruhig anfangen. Als Legitimation zeigte er einen — Entlassungsschein aus dem Gefängnisse vor! Denselben noblen Herrn Stalling, welcher vor einigen Jahren einen Lehrling einige Tage vor dem Auslernen entließ, weil er gelangfingert hatte; demselben St., welcher sich zu anderen Zeiten ungeheuer entsetzt haben würde über das Angebot einer solchen Arbeitskraft, war diese jetzt willkommen! Zur weitem Aushilfe kam vor 14 Tagen noch ein bereits an einem andern Ort ausständigtes Mitglied, „Familiengeschick“ wegen, hierher. — Die Bewegung hat auch hier wie an anderen Orten auf Seiten der Prinzipale Früchte gezeitigt, vor denen man mit Staunen steht. Besonders ist es Herr Stalling, welcher die Führer- oder richtiger Versüßerrolle in unserm Bezirk übernommen hatte. Er bedrohte seine Gehilfen, versprach ihnen 5 Proz. Lohnzulage und gab sie ihnen nicht; kurz er handelte genau

so, wie die berühmten Leipziger „Größen“ und ihre schmutzige, von Lügen firogende Zeitschrift vorkriechen. Doch wir wollen uns zu unsern pflichtvergeßenen Mitgliedern wenden. Da sind es denn in erster Linie die neun in der St.ichen Offizin, welche die Hauptschuld am hiesigen Auslande tragen. Ein alter Seefahrer sagte mir einst: „Wenn alles ruhig ist, wenn kein Lüftchen sich regt, da kann jedes alte Weib Schiffer spielen, aber wenn die Wogen brausen, erfordert unser Beruf Männer!“ Dies Wort trifft so recht für unsere Bewegung zu. Wie an verschiedenen Orten so waren es auch im Gau Nordwest gerade die an der Spitze stehenden, welche man nach dem zitierten Ausspruch alte Weiber nennen möchte. Wie mit Ausnahme des Schriftführers der ganze Gauvorstand mit den Bremer Zeitungsgeßern fahnenflüchtig wurde, so ließen uns im letzten Augenblicke die neun bei St. schmächtig im Stich. Einer derselben redete sogar seinerzeit dem Achtstundentage das Wort und ließ sich zum Nordwesttage nach Hannover delegieren; alle (mit Ausnahme von zwei Erzindifferenten) waren voller Begeisterung für die Bewegung und stimmten für Kündigung, bis — nun bis der Herr Stalling sagte, er würde keinen von ihnen wieder nehmen! Das genügte, um ihre Ueberzeugung über Bord zu werfen; auch mögen die 5 Prozent gewirkt haben! Man sollte nun meinen, daß, nachdem ihnen die letzteren 8 Tage später verweigert wurden, sie mit der Kündigung geantwortet hätten; sie waren jedoch vollständig für uns tot! Doch Parbon — sie waren es nicht, denn jetzt begannen sie, uns mit allen Mitteln entgegenzuarbeiten. Anfangs ihrer sieben, bearbeiteten sie in Gemeinschaft mit dem Prinzipale noch zwei andere Kollegen, welche mit gekündigt hatten; dazu wurden jeden Abend und Sonntag Extrastunden gemacht! Wären diese Leute ihrer Ueberzeugung treu geblieben, so wäre es zum Auslande hier am Orte nicht gekommen und es brauchte sich Oldenburg nicht vor dem Bezirke zu schämen, wo die Kollegen bis in die kleinsten Orte geschlossen voringen! — Zum Schlusse wollen wir noch bemerken, daß die Berichte in der Zeitschrift, soweit unsere Ortskenntnis reicht, nur aus Lügen bestanden. Besondere Heiterkeit erregte bei uns stets der P-Bursche aus Stuttgart.

Gn. Paris. Das erste Mal hat die Pariser Arbeitsbörse ihre Anhängerschaft zur Besprechung einer internationalen Angelegenheit eingeladen. Die von ihr für 18. Januar einberufene Volksversammlung beschäftigte sich mit dem deutschen Buchdruckerstreik, den Abends vorher Telegramme schon als beendet bekannt gegeben hatten; die Sympathiebezeugungen galten also den Opfern des Ausstandes. Die bei Beginn etwa 500 Personen zählende Versammlung wählte Buchdrucker Legardeur als Vorsitzenden, zu Beisitzern Baillet und Trapp, als Schriftführer den in gleicher Eigenschaft an der Arbeitsbörse angestellten Rossignol. Der erste Redner Liebaut, die Beschlossene des internationalen Arbeiterkongresses in Brüssel für die Begründung der Versammlung anziehend, erörterte den Ursprung und Verlauf des Buchdrucker-Ausstandes, rügte scharf das Verhalten der Prinzipalität und der Regierung, hob hervor, wie die Arbeiter aller Länder klingende Hilfsmittel spendeten, daß aber trotz all dieser Unterstüßungen die Ausständigen den Kampf nicht fortzusetzen vermochten, die Bewegung also gescheitert sei. Am Schlusse der Versammlung würde eine Sammlung stattfinden, zu der reichlich beizufeuern Redner ermahnte. Nun folgte der Anwalt des französischen Verbandes der Bucharbeiter, Mitglied des französischen hohen Arbeitsrates, Keiser, im Namen seiner Gewerkschaft; nachdem er über den Ausgang des Streiks eingehend gesprochen, betonte er vor allem die Notwendigkeit eines innigen Einvernehmens zwischen den Arbeitervereinigungen aller Länder. In dem gleichen Sinne sprach Genosse Noujfel, der, im Namen der Pariser Arbeitsbörse zum erstenmale sich auf den Boden des rein wirtschaftlichen Gebietes stellend, alle internationalen Arbeitergewerkschaften zum gemeinsamen Handinhandgehen aufforderte, wozu nach seiner Meinung als mächtige und wirksame Vermittelung die verschiedenen Landes-Arbeiterssekretariate am zweidienslichsten zu betrachten seien. Herr Collet, Abgeordneter der Arbeitergewerkschaft für eiserne Beistellen, überbrachte Beiträge für die deutschen Buchdrucker und für die Ausständigen der Urbaine in Paris. Die Volksversammlung stimmte, nachdem noch zwei Redner für internationales Zusammengehen sich ausgesprochen, folgendem Entschlusse bei: „Die in der Arbeitsbörse versammelten Bürger, in ehrender Anerkennung der Standhaftigkeit der deutschen ausständigen Buchdrucker, verpflichten sich, mit allen Kräften in ihren Vereinigungen zu wirken, um durch Geldsammlungen den Opfern des Streiks zu Hilfe zu kommen.“

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Graphischer Beobachter. Heft 1 (Herausgeber Rich. Härtel; Redakteur Friedrich Bauer, Bearbeiter der zweiten Auflage der Lehre vom Accidenztag

Wierteljährlich 1,25, unter Streifenband 1,50 Mk.) Nach dem Einführungsartikel und dem sonstigen Inhalte des Blattes verpflichtet dasselbe sehr reichhaltig zu werden, indem es sich nicht nur auf das eigentlich technische Gebiet beschränken will, sondern unter „Allerlei Gewerbliches“ alles, was in engerer oder weiterer Beziehung für die Ausüher der graphischen Gewerbe von Interesse ist, zu bringen gedenkt. Auch die technische Ausstattung ist eine recht ansprechende. Wir können danach unseren Lesern die Anschaffung des Graphischen Beobachters nur empfehlen.

Der Freiburger Bote (Schlesien) beging mit Eintritt in das laufende Jahr die Feier seines 50jährigen Bestehens.

Seit dem 3. Januar d. J. haben sechs Buchdruckereien in Bern mit etwa 120 beschäftigten Mitgliedern den Neunstundentag freiwillig eingeführt. Die berechnenden Sezer erhalten als Entschädigung 10 Proz. Aufschlag auf die Grundposition (Fraktur statt 50 jetzt 55 Cts., Antiqua 10 Proz. mehr als Fraktur). 10 Druckereien mit etwa 80 beschäftigten Mitgliedern haben das im letzten Herbst gestellte Gesuch des Vorstandes um Verkürzung der Arbeitszeit abgewiesen.

In Bukarest streifen die Sezer, wie es in einem Telegramme heißt, um den Neunstundentag. Mehrere liberale Blätter erscheinen autoregraphiert — ein weiterer Beweis, was sich das vortreffliche Publikum alles bieten läßt.

Presse und Litteratur.

Der wegen Preßvergehens angeklagte Maschinenmeister Deter, Drucker des Kladderadatsch, wurde freigesprochen. Da die Mitangeklagten, Redakteur und Zeichner, ebenfalls freigesprochen wurden, so scheint damit die Frage, ob ein Maschinenmeister von rechts wegen zur Fenur über die ihm zum Druck übergebene Zeitung usw. berechtigt ist, noch nicht entschieden zu sein. Im Bejahungsfalle würden sich die Maschinenmeister als rechtsgelehrte Korrektoren auszubilden haben.

Der jegige Redakteur der Neuen Welt, Kurt Baake, trat dieser Tage in Glückstadt eine ihm als Redakteur des Berliner Vorwärts wegen Aufreizung zuerkannte Gefängnisstrafe von vier Monaten an. Am 6. Februar hat Kollege Gustav Stengele die ihm als Redakteur der Norddeutschen Volkszeitung wegen Beleidigung zuerkannte Gefängnisstrafe von sechs Monaten verbüßt.

Der frühere Redakteur von „Schlägel und Eisen“, P. Brauer, wurde vom Landgericht in Saarbrücken wegen Aufreizung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Handelskammer in Osnabrück hielt sich für berufen, in Sachen des Preßgesetzes auch ein Wort mitzureden. In der Regel pflegen die Leute so zu reden wie sie es verstehen, aber merkwürdig bleibt es doch, daß diese Handelskammer in einer Eingabe an den Reichssekretär des Justizamtes die Ausdehnung der preßgesetzlichen Verantwortung auf den Korrektor, den sie zum Ueberflusse noch ein „usw.“ beifügt, verlangt. Da der Staatssekretär eine Abänderung des Preßgesetzes in der gedachten Richtung zur Zeit nicht für nötig hält, so will die Handelskammer nun auch noch den Reichstag mit ihrem Anliegen behelligen.

Eingegangen bei der Redaktion.
Neue Zeit (Stuttgart, J. H. W. Dieß Verlag) 17. Heft: Bourgeoisie = Jammer. Einiges über die Prostitution in Gegenwart und Zukunft. Defononische Taschenpieler, eine Böhm = Wawertade von J. H. Die Zukunft und die Kunst. Litterarische Rundschau. Notizen. Feuilleton: Die Lessing-Legende, eine Rettung von Franz Wehring.

Sammlung von Fraktur- und Antiqua = Brotschriften neuern und neuesten Schnittes von der A. = G. für Schriftgießerei und Maschinenbau in Offenbach a. M.

Webers Alphabete (Leipzig, Kommissionsverlag von G. Habeler). Das soeben erschienene 1. Heft (60 Pf.) enthält 6 Blatt neuer Alphabete, zumeist der amerikanischen Geschmacksrichtung entsprechend.

Vereine, Kassen usw.

Das Reichsgericht hob ein Urteil des Landgerichts Magdeburg auf, wonach der Staßfurter Bergarbeiterverein geschloffen und der Vorsitzende wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes bestraft werden sollte. Die Urteilsgründe des Landgerichts waren die bekannten: Der Verein wurde als politischer Verein angesehen, der mit anderen Vereinen (dem Allgemeinen Bergarbeiterverbande) in Verbindung getreten sei. Das Reichsgericht fand zwar auch, daß der Verein öffentliche Angelegenheiten behandelt habe, aber er habe die Erörterung solcher doch nicht bezweckt, und hob daher das Urteil auf.

Arbeiterbewegung.

Der deutsche Metallarbeiter = Verband (Sitz in Stuttgart), welcher auf dem zu Frankfurt a. M. im Juni vorigen Jahres abgehaltenen Kongresse zu gründen beschlossen wurde und am 1. August in Kraft trat, hat es in der kurzen Zeit seines Bestehens (5 Monate) auf eine Mitgliederzahl von 23000 gebracht, welche sich auf 186 Orte und 236 Verwaltungsstellen verteilt.

Die von den Schuhfabrikanten in Bristol angebrohte Arbeitssperre ist zur Wirklichkeit geworden und etwa 15000 Arbeiter haben ihre Beschäftigung verloren. Die Fabrikanten saßen später den Entschluß, die Streitpunkte nochmals einem Schiedsgerichte zur Entscheidung zu überweisen und die Wiederaufnahme der Arbeit zu gestatten, wenn der Schuhmacher = Gewerksverein sich der Entscheidung des Schiedsgerichtes zu fügen verpflcht. — Ein großer Maschinenausstand ist am Tyne im Gange. Den Grund dazu bilden Streitigkeiten zwischen den Maschinenisten und Klempnern von Zarrow. Die ersteren führten nämlich Beschwerde darüber, daß die letzteren die eigentlich ihnen zukommende Arbeit auf den Schiffswerften verrichteten und begannen deshalb einen Ausstand. Um sie nun gefügig zu machen, benachrichtigten die sämtlichen Arbeitgeber längs des Tyne ihre Angestellten, daß sie allwöchentlich 25 Proz. Maschinenisten entlassen würden, bis alle außer Arbeit seien, wenn nicht die Maschinenisten in Zarrow sofort den Streik beenden. Als Antwort hierauf beschloffen nun die Vertreter der Maschinenistenvereine, daß alle Mitglieder sofort kündigen oder aber, wo dies nicht erforderlich sei, ihre Arbeit unberzüglich niederlegen sollten.

Verstorbene.

Die Stadtverordneten in Erfurt bewilligten zur Beschäftigung brotloser Arbeiter 16000 Mk.

Die Zahl der sächsischen Fabrikinspektoren soll von 7 auf 13 vermehrt werden, die Zahl der Assistenten dagegen soll bei 13 verbleiben. Das Jahresgehalt der Inspektoren ist auf 3900 bis 5700 Mark, das der Assistenten auf 2100 bis 3900 Mk. festgesetzt.

Das Mainzer Gewerbegericht entschied in Sachen der Frühstückspause dahin, daß diese Zeit dem Arbeiter gehöre, dieselbe demnach von dem letztern nach Belieben verwendet werden könne. Anlaß zur Klage gab die sofortige Entlassung eines Gehilfen, weil dieser seine Frühstückszeit im Restaurant verbrachte.

Gestorbene.

Im Bezirke Duisburg am 23. Januar die Kollegen Peter Hollendorf in Hochbruch bei Xanten, 23 Jahre alt — Lungenschwindsucht; Robert Dörnemann, 23 Jahre alt — verunglückt. D., welcher an Kopfschmerzen litt, legte sich am Abende des 23. ins Fenster, um durch kalte Luft sein Uebel zu lindern. Bei dieser Gelegenheit muß er das Gleichgewicht verloren haben und ist gestürzt. Schädel- und Gemüchbruch waren die Folgen, an denen er nach einigen Stunden verschied. D. war ein eifriges und treues Vereinsmitglied.

In Leipzig am 21. Januar der Sezer August Hecht, 67 Jahre alt — Herz- und Lungenleiden.

Briefkasten.

Ch. in E.: Veröffentlichung auf begründeten Einspruch für jetzt unterlassen. Der Fall besitzt übrigens sehr viele Seitenstücke.

D. in Brünn. Selbstverständlich. — St. in Baffersdorf: Senden Sie den Betrag (1,85 Mk.) ein, unter Nachnahme zu teuer. — E. D.: Die bestellte Nummer ist am 24. d. hier abgegangen. — E. in Hamburg: 1 Mk. Witten den Betrag stets beizufügen. — P. in Delde: 40 Pf. S. a. vorstehend. — Von den Franckischen Kollegen in Karlsbad, Sammlung für die Ausgesperrten, eingegangen: 8 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatsistik vom 17. bis 23. Januar 1892. Mitgliederstand 2002, neu eingetreten —, zugereist 8, vom Militär —, abgereist 24, ausgesreten 13, ausgefloffen —, zum Militär —, gestorben 1, invalid —, Patienten 61, erwerbsfähige Patienten 3, Konditionslose 868, Invaliden 52, Witwen 104.

Nordwestgau. Der Vorstand besteht nunmehr aus folgenden Mitgliedern: Alois Rosenlechner, Vorsitzender (Bremen, Olgastraße 39); C. Dache, Kassierer (St. Paulistraße 7); J. Knuf, Schriftführer; A. Tarex und C. Grube, Beisitzer.

Bezirk Barmen. Sonntag den 7. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet hier selbst (Unterbarren, Restauration Th. Schäfer) Bezirksversammlung statt. Tagesordnung geht den verehrlichen Mitgliedern zu. Anträge zu derselben sind bis spätestens 2 Februar an Otto Milauki, Barmen-Wupperfeld, Brederstr 101, einzureichen. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht.

Bezirk Darmstadt. In der am 24. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand neu resp. wiedergewählt: E. Hippner, Vorsitzender (Landwehrstraße 11); C. Neuf, Kassierer (Pantratusstraße 37); J. Scoralik, Schriftführer; P. Ahmuth und B. Silbebeant, Kontroleur; P. Hirt, Krankenbesucher; W. Oswald, Bibliothekar.

Bezirk Frankfurt a. D. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr wie folgt zusammen: Max Löb, Vorsitzender (Zuchmacherstr. 73); Ernst Robstädt, Schriftführer (beide zugleich Revisoren); Oskar Lüdtke, Kassierer (Zuchmacherstraße 73); Hermann Stolzenberg, Beisitzer.

Bezirk Konstanz. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Konst. Haug, Vorsitzender (Wessenbergstraße 33, II.); D. Rich Müller, Kassierer (Schottenstraße 20, III.); P. Müller, Reisetasseverwalter; Heinrich Sigg, Schriftführer; Szimnosek und Schall, Revisoren.

Bezirk Landau (Pfalz). Nach der am 23. Januar vorgenommenen Neuwahl des hiesigen Bezirks bezw. Ortsvorstandes ist derselbe wie folgt zusammengesetzt: J. Durby, Vorsitzender (Gerberstraße); Paul Merkel, Kassierer (Buchdruckerei K. & A. Kaufler); Gustav Weichmidt, Schriftführer; Joseph Blattner und Edm. Vosbach, Beisitzer.

Bezirk Waldenburg (Schlesien). In der am 23. d. M. abgehaltenen Versammlung der Mitgliedschaft des Vorortes wurden G. Anders als Vorsitzender neu- und O. Dietrich (beide Buchdrucker von Ferd. Domels Erben) als Kassierer und A. Uebigau als Schriftführer wiedergewählt. Der bisherige Vorsitzende lehnte eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten ab.

Bezirk Weiskensfeld. Die Geschäfte des Bezirks sind von heute ab von der Mitgliedschaft Zeiß übernommen worden. Der Bezirksvorstand besteht aus: Emil Knießig, Vorsitzender (Zeiß, Spitalstr. 12); Karl Beymer, Kassierer (Zeiß, Kramerstraße 22) und August Kossbach, Schriftführer. Als Revisoren fungieren die Herren Aug. Baumann und R. Claus.

Neustadt a. d. Odt. Bei der am 25. Januar abgehaltenen Versammlung wurden folgende Herren gewählt: Arnolds, Vorstand; Grün, Kassierer; Flister, Schriftführer; Thor und Bujer, Beisitzer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bitterfeld der Sezer Karl Bahalka, geb. in Wien 1866, ausgel. daselbst 1883; war schon Mitglied. — Rich. Gnaud in Dessau, Reuters Hofbuchdr.

In Bernau der Sezer Paul Schulz, geb. in Bernau 1872, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — In Friesack der Schweizerbegegnen Fritz Zillmann, geb. in Friesack 1873, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — Franz Sella in Spandau, Volkstheater 4, III.

In Elbing Otto Kreuzberger, geb. in Stallupönen 1868, ausgel. das. 1887; war noch nicht Mitglied. — H. Lemde in Danzig, Vorst. Graben 69.

In Heidelberg der Sezer Heinr. Fehler, geb. in Karlsruhe 1872, ausgel. das. 1890; war schon Mitglied. — Karl Silber, Hauptstraße 55 a.

Freiwillige Sammlungen.*

Fortsetzung.
Die Summen verstehen sich sämtlich in Mark.
Socialiste de Tulle 4,32, einige Böglinge der General Vogel von Falkenstein'schen Ferienkolonien d. Elz. Bilsdr. 1,40, Sede compositore di Milano 384,80, Sortierer der Firma J. Frossard & Co. in Bayerne 11,12, Begehrter Tischler 20,00, Verband der Porzellanmaler und verwandter Berufsgenossen in Altwasser 150,00, Generrkschaften in Elberfeld-Barmen 100,00, organisierte Tischler durch Wasser, Düsseldorf 50,00, „A. L.“ durch G. Prang, Lehe 7,50, Föderation française des travailleurs du livre 120,00, Associazione fragli Operai tipografi italiani 410,20, Ortsverein Vahr i. W. 10,00, Buchdrucker in Rathenow 30,00, Mitgliedschaft Gräfenhainden, freim. Sammlung 50,00, Zentralverein der Böttcher, Filiale Harburg 50,00, Arbeiter Altenburg 85,00, Kollegen Kärntens 21,57, Waffersdorf, Böhmen 11,21, Rote Kollegen in Solingen 100,00, Kollegen von Leptiz 43,18, Nord Central forening for Bogtryktere, Christiania 150,00, Arbeiterchaft von Gablonz 14,55, Föderation de la Suisse romande 160,00, Sammlung in Kiel durch Henkel 150,00, Freiwillige Sammlung in Altenburg 100,00, Arbeiter-Sängerbund in Güstrow 10,00, Organisation der Tischler in Kreuznach 15,00, Föderation typographique belge 40,00, Schweizerischer Typographenbund 1600,00, Deutscher sozialdemokrat. Veseklub in Paris 120,00, Kollegen von Stockholm 300,00, Kollegen von Dänemark 253,72, durch Karl Lang, Güstrow in Mecklenb. 12,30, Zigarrenarbeiter in Torgau 12,00, Kollegen in Brenzlau 30,25, Filiale der Hutmacher in Löhnitz 19,65, Ortsverein der Porzellanarbeiter Fraureuth in Sachf. 14,60, durch Sillier, Berlin, einen Beitrag aus London 5,00, auf Listen gesammelt durch Sasse, Berlin 12,45, durch stud. med. A. L. auf drei Sammellisten 15,90, Extraammlung der Kol-

* Um irrthümliche Auffassungen zu vermeiden, bemerken wir hiermit, daß alle in dieser Liste aufgeführten Beiträge nur solche sind, welche an die Centralstelle abgeführt wurden.

